



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 53. Donnerstag, den 4. Juli 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Aus Erfurt schreibt man unterm 25. v. M.: Der heutige Tag war für uns einer der wichtigsten, die wir seit vielen Jahren gefeiert. Se. Majestät der König hatten nicht nur unserer Stadt durch die Verleihung der revidirten Städte-Ordnung einen auf das Dankbarste anerkannten Beweis landesväterlicher Huld gegeben; die allgemeine Freude war auch noch dadurch erhöht worden, daß Allerhöchstdieselben von den Ihnen vorgeschlagenen drei Kandidaten den bisherigen Kreis-Justiz-Rath Wagner zum Ober-Bürgermeister auf Lebenszeit ernannt und durch diese Wahl unserer Stadt ein neues Pfand für ihre künftige bürgerliche Wohlfahrt verliehen hatten. Die feierliche Verpflichtung und Einführung dieses, so wie der übrigen neuen Magistrats-Mitglieder fand am heutigen Tage statt.

Magdeburg, d. 29. Juni. Nach Beendigung des diesjährigen hiesigen Wollmarkts kann darüber folgendes mitgetheilt werden: Es ist in diesem Jahre

weniger Wolle zu Markte gebracht, als im vorigen, theils weil eine bedeutende Menge schon vor dem Markte aufgekauft worden, theils weil die Schäferereien wegen gehabten Mangels an Weide und Futter weniger Ausbeute gegeben. Nach den Thorregistern sind 6090 Centner Wolle zur Stadt gekommen, worunter jedoch mehrere schon vor dem Markte sicher verkaufte Partien begriffen sind. Ausländische und einheimische Käufer waren wieder in großer Anzahl hier, und die Kauflust war in den beiden ersten Tagen sehr reger. Bezahlt sind folgende Preise:

Extra feine Wolle, von der bekannten Schäfererei des Hrn. Amtmann Behmer, bei trüber Wätsche, 27½ Thlr. pro Stein.

Feine Wolle	21 à 22	=	=	=
Fein mittel	19 à 20½	=	=	=
Gut mittel	17 à 19	=	=	=
Mittel	15 à 16	=	=	=
Gut ordinaire	12 à 13	=	=	=

Die Nachfrage war nach den Mittel-Gattungen am lebhaftesten und es sind hiesfür 3, 4 und selbst 5

Thaler mehr, als im vorigen Jahre, bewilligt, auch würde davon nichts unverkauft geblieben seyn, wenn nicht die Signer in den ersten Tagen des Marktes auf noch höhere Preise gehalten und sich erst nach Entfernung der auswärtigen Käufer williger gezeigt hätten. Von der vor dem Markte gekauften Wolle ist einiaes mit ansehnlich em Nutzen in dritte Hand übergegangen.

Nachdem die schon seit längerer Zeit in den Ephoriern Weiffensfels, Zeiz, Naumburg und Freiburg (Regierungs-Bezirk Merseburg) bestehenden Gesangsvereine von Schullehrern, mit Genehmigung der ihnen vorgesetzten Behörde, auf den 26 Juni ein größeres Gesang- und Musikfest in Weiffensfels unter der Leitung des Oberlehrers Hentschel am dortigen Schullehrer-Seminar verabredet, fanden sich an jenem Tage gegen 300 Schullehrer aus den genannten Ephorien, von denen die auswärtigen meistens von den Familien der Bürger aufgenommen worden, wie denn überhaupt der Magistrat das Unternehmen möglichst unterstützt hatte, in dieser Stadt ein. Die Gesang-Aufführung ging in der Stadt-Kirche von 9 bis 11 Uhr Vormittags vor sich und begann mit dem Klein'schen Liede: „Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr,“ auf das mehrere andere geistliche Tonstücke von Klein, Haslinger, der 21ste Psalm von Karow und der 150ste von Berner folgten. Die Präcision des Chorgesanges, so wie auch einige Tenor-Stimmen, verdienen lobend hervorgehoben zu werden. In den Zwischenräumen t ug der Organist Seyfert aus Naumburg verschiedene Variationen über Choräle auf der Orgel sehr gut vor.

Die Gemeinde Kösen (Regierungs-Bezirk Merseburg) hat aus eigenen Mitteln mit einem Kosten-Aufwande von beiläufig 1200 Rthlr. ein neues Schulhaus erbaut, das am 24ten v. M. in Gegenwart des Landrathes Lepsius aus Naumburg feierlich eingeweiht wurde. Diese Gemeinde zählte im Jahre 1781 nur 30 schulfähige und 6 schulbesuchende Kinder, im Jahre 1832 dagegen 200 schulfähige Kinder.

In der königlichen Straf- und Besserungs-Anstalt zu Lichtenburg (Regierungs-Bezirk Merseburg) befanden sich am Schlusse des Jahres 1831 überhaupt 640 Gefangene. Im Jahre 1832 wurden 448 Individuen eingeliefert und der Abgang betrug 452, so daß sich am Schlusse des vorigen Jahres in der Anstalt noch 636 Gefangene befanden. Hierunter waren 503 Arbeitsfähige, die in Summa 19,366 Thlr. verdienten. Der Gesamt-Betrag der Administrations-Kosten betrug dagegen 33,905 Thlr., so daß aus Staatsmitteln 14,539 Thlr. haben zugeschossen werden müssen. In Ansehung der Beschäftigung der Sträflinge ist zu bemerken, daß für Rechnung von Fabrikanten 176 Stück Webestühle, 1 Handschuhstuhl,

68 Strumpffstühle und 11 Stück Mützenstühle ununterbrochen im Gange waren. Außerdem wurden noch viele Sträflinge mit Baumwoll- und Kammgarn-Spinnerei, Tuchwirkerei, Schafwoll-Spinnerei, Leinwand-Weberei, Garn-Zwisterei, Porzellan-Malerei, Flachs- und Werrig-Spinnerei, Strickerie, Federnreißer, Schneider-Arbeit zc. beschäftigt.

Tübingen, d. 21. Juni. Es sitzen gegenwärtig gegen 30 Studenten wegen des Verdachts, an einer neuen Burschenschaft Theil genommen zu haben. Man sagt, es sey in Erlangen und Jena entdeckt worden, daß eine weit verzweigte und fast auf alle deutsche Universitäten sich erstreckende Verbindung dieser Burschenschaft existire, von der zum Theil die Frankfurter Unruhen ausgegangen seyen, und deren Tendenz überhaupt auf den Umsturz der bestehenden Ordnung gerichtet sey. Diese neue Burschenschaft, sagt man hinzu, sey letzten Winter auf einem sogenannten Burschentag in der Aktien-Brauerei zu Stuttgart neuorganisirt und Tübingen als geschäftsführende Burschenschaft bestellt worden. Hier hat Oberamtsrichter Habermas die Untersuchung, welche dadurch sehr erleichtert zu werden scheint, daß derselbe genau mit den Namen und den Verhältnissen der Angeschuldigten schon lange vor der Untersuchung bekannt war, indem eine Anzahl Studenten von freien Stücken eine Liste der sogenannten Feuerreiter, die gerade alle als der Theilnahme an der Burschenschaft verdächtig eingesezt sind, dem Stadtdirektor übergeben haben soll. Einige der Gefangenen haben, so hieß es seit vorgestern Abend, da man ihnen Geständnisse auswärtiger Studenten, mit denen sie in Verbindung gestanden seyen, vorgelegt habe, auch ihre Theilnahme an jener obenerwähnten Burschenschaft bekannt. Sechs sind ehe sie festgenommen wurden, entflohen. Dem Vernehmen nach sind zwei darunter, welche der Scene in Frankfurt beigewohnt haben.

Stuttgart, d. 26. Juni. Hr. Mährlen, Lehrer an der hiesigen Gewerbschule, welcher vor wenigen Tagen verhaftet und auf den Akberg geführt wurde, ist heute wieder freigelassen worden und nach Stuttgart zurückgekehrt. Unter den in Ludwigsburg verhafteten Bürgern und Militärs befindet sich ein Lieutenant und mehrere Unteroffiziere, jene beschuldigt, Geld in aufrührerischer Absicht ausgetheilt, diese, es angenommen zu haben. Den Lieutenant läßt das Gerücht über 16,000 fl disponiren. Zwei der verhafteten Militärs sollen Selbstentleibungsversuche in ihrem Gefängnisse gemacht haben.

Karlsruhe, d. 24. Juni. Heute stand unserer Ständeversammlung, aus welcher leider der Geist des Friedens und der Veröhnlichkeit, der Anfangs die Verhandlungen der 2. Kammer bezeichnete, gewichen ist,

die Auflösung nahe. Die Katastrophe ging jedoch glücklich vorbei, und beiden Theilen, der Deputirtenkammer und der Regierung, ist Genüge geschehen. Die Frage über die Verurtheilung der Beschlüsse vom 28. Juni v. J. und die Aufhebung des Pressegesetzes sollte an die Tagesordnung kommen, und es wurde in geheimer Sitzung vorerst die Vorfrage erörtert und erledigt, ob über diesen Gegenstand in öffentlicher oder, wie die Regierung es verlangte, in geheimer Sitzung verhandelt werden solle. Der Kommissionsantrag war für die Öffentlichkeit der Verhandlungen, und beinahe alle Deputirte waren darüber einig, daß eine so wichtige Frage durchaus vor das Forum der Öffentlichkeit gehöre. Die Regierung hatte wichtige Gründe, warum sie diese nicht gestatten wollte, und drohte zum Voraus mit der Auflösung der Kammer, im Fall sie auf dem Kommissionsantrag bestehen sollte. Nachdem Vieles dafür und Vieles dagegen gesprochen worden, soll endlich von dem Dep. Wittermaier, der in dieser Sache der Berichterstatter war, ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden sein, der dahin ging, die Sache in zwei Abschnitte zu theilen, und jenen Abschnitt, der nothwendig Erörterungen über die Verhältnisse zum deutschen Bunde herbeiführen würde, in geheimer Sitzung, den zweiten Abschnitt aber, der die von der Regierung einseitig und ohne Mitwirkung der Stände ausgehende Aufhebung des Pressegesetzes zum Gegenstande haben sollte, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Die Kammer nahm diesen Vermittlungsvorschlag mit einer Majorität von 50 Stimmen an, und die Regierungskommissäre sollen sich dabei beruhigt haben. Die Sitzung dauerte von Morgens 9 bis Nachmittags halb 4 Uhr.

Frankreich

Paris, d. 27. Juni. - Gestern begaben sich die Minister Marschall Soult, Herzog v Broglie und Hr. Barthe im vollen Ministerkostüm in die Pairskammer; die HH. Humann, de Rigny, Thiers und d'Argout in die Deputirtenkammer und übergaben die königl. Ordonnanz, wodurch der Schluß der diesjährigen Kammer Sitzung angeordnet ist. In der Deputirtenkammer waren etwa nur 60 bis 70 Mitglieder anwesend. Als die königl. Ordonnanz, in der Pairskammer durch den Präsidenten, in der Deputirtenkammer durch den Minister des Innern, vorgelesen war, trennten sich beide Kammern unter dem Rufe: vive le Roi!

Der König und die Königin werden am Sonnabend nach Caen in der Normandie abreisen. Nachdem sie Dieppe besucht, wird der König seine Gemahlin nach Abbeville begleiten, von wo letztere nach

Brüssel abreisen, der König aber nach St. Cloud zurückkehren wird.

Spanien.

Madrid, d. 18. Juni. Folgendes ist das Antwortschreiben des Königs Ferdinand VII. an seinen Bruder den Infanten D. Carlos auf das Begleitschreiben zu der bekannten Protestation des Prinzen: „Madrid, d. 6. Mai. Mein geliebtester Bruder Karl! Ich habe nie an Deiner Anhänglichkeit für Mich gezweifelt, und Ich hoffe, daß du eben so wenig an der Anhänglichkeit zweifelst, die Ich für Dich hege; allein Ich muß die Interessen Meiner Rechte, die Meiner Tochter sowohl, als Meiner Krone, wahren. Ich will Deinem Gewissen keine Gewalt anthun, und Dich auf Deine angeblichen Rechte verzichten lassen, von denen Du glaubst, daß sie Dir Gott allein rauben könne, obgleich sie sich nur auf Menschenfahrungen gründen. Allein die brüderliche Neigung, die Ich stets für Dich hatte, bestimmt Mich, Dich des vielen Unangenehmen zu überheben, das Du in einem Lande empfinden würdest, wo Deine Rechte verkannt werden. Meine Königspflichten schreiben Mir vor, einen Infanten zu entfernen, dessen Ansprüche den Unzufriedenen zum Vorwand dienen könnten, Unruhen zu erregen. Gründe der höchsten Politik, die Gesetze des Königreichs, die es ausdrücklich vorschreiben, Deine eigene Ruhe, die Mir eben so theuer ist, als das Wohl Meiner Völker, erlauben Dir nicht mehr nach Spanien zurückzukehren; Ich ermächtige Dich, Dich alsbald mit Deiner Familie nach den päpstlichen Staaten zu verfügen. Du wirst Mir von Deiner Ankunft und von dem Orte Nachricht geben, den Du zu Deiner Residenz gewählt hast. Eines Meiner Kriegsschiffe soll unverweilt vor den Thoren von Lissabon erscheinen, um zu Deiner Verfügung zu stehen. Spanien ist, was seine innere Verwaltung betrifft, von jeder fremden Handlung und jedem fremden Einflusse unabhängig, und Ich würde gegen die freie und vollständige Unabhängigkeit Meiner Krone handeln, wenn ich das Prinzip der Nichttheilnahme verletzen wollte, das allgemein von allen europäischen Souveräns angenommen ist, indem Ich ihnen die Mittheilung machte, die Du von Mir in Deinem Schreiben verlangst.“

Die Pariser „Gazette“ zeigt an, daß bei der dortigen spanischen Botschaft ein außerordentlicher Kurrier aus Madrid mit der Nachricht eingetroffen, daß die Eidesleistung am 20. ohne Störung vor sich gegangen sey.

Belgien.

Antwerpen, d. 25. Juni. Gestern Abend gegen 10 Uhr hatten auf dem Plage Meir, selbst unter

den Fenstern des Königs, welcher gegenwärtig hier anwesend ist, wieder einige Unordnungen Statt. Menschen aus dem Pöbel, die in großer Anzahl versammelt waren, verfolgten junge Leute, welche weiße Hüte (ein orangistisches Abzeichen) trugen, und sich in die benachbarten Häuser flüchten mußten. Man kann sich unmöglich eine so große Ueberrheit und Erbitterung ohne geheime Anreizungen erklären. Diese Ausschweifungen sind direkte Beleidigungen gegen den König und strafbare Attentate gegen die öffentliche Freiheit und Sicherheit; sie erniedrigen uns in den Augen der aufgeklärten Männer aller Länder, und so lange sie dauern und nicht kraftvoll unterdrückt werden, darf man an der Existenz einer starken und schützenden Regierung zweifeln.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 29. Mai. Am 23. d. M. hatte der Königl. Preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Oberst Freiherr von Martens, seine feierliche Antritts-Audienz bei Seiner Hoheit dem Sultan. Er begab sich zu dem Ende gegen 11 Uhr Nachmittags in Begleitung des fungierenden Legations-Secretairs und des ersten Dolmetschers der Gesandtschaft nach dem Großherrlichen Residenz-Schlosse Tschheragan Serai auf dem Europäischen Ufer des Bosporus. Dort fand er auf dem Vorhofe die Großherrliche Garde in Spalier aufgestellt, welche ihn mit militairischen Ehren und mit klingendem Spiel empfing. In dem Vorhofe erwarteten den Königl. Gesandten, außer dem Pforten-Dolmetscher Logotheti, auch der Brigade-General der Garde, Namik Pascha, welcher ihn in den Empfangs-Salon des Achmed Muschir Pascha führte. Achmed Muschir Pascha und Achmed Ferik Pascha waren dem Königl. Gesandten auf der Treppe entgegen gekommen; in den Zimmern des Achmed Muschir Pascha fand er den Seraskier, den Reis-Efendi, Hofiz Bey und einige andere Kron-Beamten. Nachdem der Gesandte nach Orientalischer Sitte mit Erfrischungen bedient war, verfügte er sich auf die an ihn ergangene Einladung, in Begleitung aller anwesenden Pascha's, des Reis-Efendi und des Pforten-Dolmetschers, in die Großherrlichen Gemächer. Dort hielt der Königl. Gesandte eine sofort ins Türkische übersezte Anrede an den Sultan, welche Se. Hoheit mit deutlichen Zeichen des Wohlgefallens anhörten und in sehr schmeichelhaften Ausdrücken beantworteten. Nach Ueberreichung des Allerhöchsten Beglaubigungs-Schreibens unterredete sich der Sultan mit dem Königl. Gesandten über die neueren politischen Ereignisse, sprach sein aufrichtiges Bedauern aus, daß die Umstände den Empfang des Königl. Gesandten verzögert hätten, und erinnerte sich

mit der lebhaftesten Dankbarkeit der mannigfaltigen Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, welche Se. Majestät der König von Preußen dem Ottomanischen Reiche fortwährend gegeben hätten. Insbesondere gedachte der Sultan noch mit großer Erkenntlichkeit der Mission des General-Lieutenants Freiherrn von Müßling. Auf Befehl Sr. Hoheit nahm hierauf Namik-Pascha das Wort, indem er dem Königl. Gesandten die Bewunderung ausdrückte, welche die Preussische Kriegs-Verfassung und das Preussische Kriegsheer dem Großherrs einflöße, von denen Namik-Pascha bei seiner Rückkunft von der ihm an mehrere Europäische Höfe aufgetragenen Mission Bericht erstattet hatte. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Sultan auf eine für die Preussische Regierung sehr schmeichelhafte Weise: wie es seine Absicht sey, eine gewisse Anzahl junger Leute nach Berlin zu senden, um dort in den Kriegs-Wissenschaften unterrichtet zu werden; zugleich empfahlen Se. Hoheit dem Seraskier, diesem Gegenstande seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und für die baldige Abfertigung jener jungen Leute nach Berlin Sorge zu tragen. Bei Aufhebung der Audienz befahl der Sultan, dem Gesandten die Gemächer des Palastes zu zeigen. Als der Freiherr von Martens den Palast verließ, war die Garde wiederum aufgestellt, und begrüßte den Gesandten wie beim Eintritt; — Namik Pascha ließ die Truppen zu Ehren des Gesandten mehrere militairische Evolutionen ausführen, worauf der Gesandte, von Namik Pascha bis an seine Barke geleitet, nach Bujukdere zurückkehrte.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juni zufolge war Ibrahim Pascha mit seiner Armee im vollen Rückmarsche aus Kleinasien über den Taurus begriffen. — S. K. H. der Kronprinz von Baiern ist am 8. d. M. auf dem Dampfschiffe, an dessen Bord er sich in Neapel zur Reise nach der Levante eingeschiffet hatte, im erwünschtesten Wohlseyn in Konstantinopel eingetroffen und nebst seinem Gefolge im k. k. Internunciaturgebäude abgestiegen.

B e r m i s c h t e s.

— Am 24. Juni früh 5 Uhr flog zu München die obere Pulvermühle (am Seiergarten) in 3 Abtheilungen in die Luft. Glücklicherweise wurde kein Mensch beschädigt. Die Explosion war so stark, daß die im Leichenhause befindlichen Todten aus den offenen Särgen herausgeworfen wurden.

— Am 26. Juni traf der erste Jäger mit neuem Bremer Hering auf der Weser ein.

— In dem in der Nähe von Alzey (Rheinbessen) liegenden Dorfe Flomborn hat sich vor einigen Tagen folgendes unglückliche Ereigniß zugetragen: Vor

etlichen Jahren hatte der Besitzer eines Hofes in Flomborn, Namens Bahn, einen Brunnen, weil derselbe nur wenig mit Wasser versehen war, verdecken lassen. Jetzt, nachdem eine Veränderung im Hofe vorgenommen wurde, sollte dieser Brunnen ganz ausgefüllt, zuvor aber noch der untere Pumpenstod herausgenommen werden. Ohne nur im geringsten Vorkehrung gegen die meistens in dergleichen verdeckten und ungebrauchten Brunnen-Gewölben vorhandene Stickluft zu nehmen, stieg der Maurermeister Hofmann an einer Leiter in die Tiefe, um eine Kette an den fraglichen Pumpenstod zu befestigen und den selben auf diese Weise herauszuziehen. Als Hofmann ungefähr 5 — 6 Stufen die Leiter hinab gekommen war, stürzte er laut und bewusstlos in die Tiefe hinab. Es wurde Hilfe gerufen und noch zwei Männer, Büschel und Höhn, welche in der menschenfreundlichen Absicht, eines Menschen Leben zu retten, die verhängnißvolle Leiter bis zu der fraglichen Tiefe betreten hatten, wurden das zweite Opfer. Eine große Menschenmenge hatte sich während dieses schrecklichen Ereignisses an dem Unglücksbrunnen versammelt und unter dieser auch ein Freund und Nachbar des verunglückten Höhn. Dieser, gegen alle Warnung, bestand darauf, die fürchterliche Todesfahrt ebenfalls zur Rettung seines Freundes zu wagen. Man band ihm sofort ein Seil um den Leib, und mit Aler Flehen um den Segen des Himmels versehen, betrat er die Todesleiter; in einer Tiefe von 6 — 7 Fuß angelangt, erlahmten ihm die Glieder, das Seil glitt von seinem Leibe und der Unglückliche fand sein Grab bei seinem Freunde. — Der ganze Vorgang war das Werk von zehn Minuten. Später zog man die vier Leichen mit Haken aus dem verpesteten Abgrunde, jedoch jeder Rettungs-Versuch war vergeblich. Alle Verunglückte waren verheirathet und arm und hinterlassen trostlose Familien. Sie ruhen alle vier in einer gemeinschaftlichen Grust. Möge dieses erneute Beispiel von Unvorsichtigkeit als Warnung dienen.

— Ein verheiratheter Mann in Lyon lebte in einem unerlaubten Verhältnis mit einer etwa 20 Jahre alten Näherin, Namens Josette. Die eifersüchtige Frau hatte ihren Mann, dessen häufige Ausgänge ihr aufzuspüren, beobachten lassen, und endlich die Gewißheit seiner Besuche bei Josette erhalten. Am 16. Juni, als die beiden Liebenden eben beisammen waren, wurde an die Thüre geklopft. Der Mann, der die Stimme seiner Frau und ihrer Schwester erkannte, trug Bedenken, zu öffnen; allein sie drohten, die Thüre einzuschlagen. Der Mann öffnet endlich, entschlüpft aber aus dem Zimmer, und bleibt, in Erwartung der Dinge, die da kommen werden, im Gange stehen. Die beiden Weiber verriegeln nun die Thüre, fallen über die arme Josette her und mißhandeln sie auf's Furcht-

barste. Auf ihren Hülfesruf eilen die Nachbarn herbei und schicken sich an, die Thüre zu erbrechen. Als die beiden Weiber dies sehen, ergreifen sie die fast bewußtlose junge Person und werfen sie zum Fenster hinaus; die Unglückliche fiel in einen gepflasterten Hof, und war auf der Stelle todt.

— Vor einiger Zeit fing ein Pariser Bürger eine Rache, die ihm häufig heimliche Besuche abgestatter, seine Speisekammer bemaus't und ihn dadurch erzürnt hatte. Er beschloß, Rache an ihr zu nehmen, band ihr einen schweren Stein an den Hals, trug die Rache an das Ufer der Seine und schleuderte sie in den Fluß, jedoch mit solcher Gewalt, und mit einem solchen Anlauf, daß er das Gleichgewicht verlor, hinabstürzte und ertrank.

— Aus Bucharest wird gemeldet, daß daselbst in der Nacht vom 28. zum 29. Mai eine heftige Feuerbrunst stattgefunden und 45 Häuser in Asche gelegt hat.

Der Martertod eines Tscherokeischen Häuptlings.

(Von einem Englischen Reisenden.)

Von den furchtbaren Martern, welche die verschiedenen nordamerikanischen Stämme ihren Kriegsgefangenen anzuthun pflegten, hört man jetzt nichts mehr und diese günstige Veränderung muß man ganz allein der Ausbreitung des Christenthums zuschreiben, das, wenn es gleich noch manche unkehrte Stämme gibt, doch seinen milden Geist und wohlthätigen Einfluß unter dem rothen Volke so verbreitet hat, daß, so viel ich weiß, jene Grausamkeiten überall außer Gebrauch gekommen sind. Dies veranlaßt mich, hier noch die Schilderung eines solchen Austritts, wie er mir von einem Augenzeugen, einem kanadischen Franzosen, erzählt wurde, mitzutheilen. Das schauerhafte Schauspiel fand zwar schon vor längerer Zeit statt, dürfte aber wohl das letzte dieser Art gewesen seyn, und schon in dieser Hinsicht ein besonderes Interesse erregen. Die Tscherokeisen oder Sechs Völkerschaften lagen, von den Engländern unterstützt, mit den indianischen Bundesgenossen der Franzosen zu Michillimackinac in Fehde. Ein berühmter tscherokeischer Krieger wurde in einem Scharmügel gefangen genommen und zum Pfahl verurtheilt. Die Hinrichtung fand dem Fort gegenüber statt, und die Utiaken, ein verbündeter Stamm, wurden von dem Befehlshaber eingeladen, „die Fleischbrühe ihrer Feinde zu trinken.“ Ein starker Pfosten wurde fest in die Erde eingeschlagen, ein tüchtiges Feuer angemacht und alte Ladstöcke und Flintenläufe geglüht. Nacht und schwarz bemalt und seinen Todesgesang anstimmend, ward nun der tschero-

Eiffische Häuptling langsam mitten in den Kreis geführt, dann an Händen und Füßen, jedoch so, daß er sich immer noch dabei herumbewegen konnte, an den Pfahl fest angebunden; worauf die Martern begannen. Ein französischer Händler ergriff einen an dem einen Ende glühend heiß gemachten Ladestock, ein Utiakenhäuptling einen andern und Beide fuhren nun mit dem Eisen quer über die Füße und langsam an der innern Seite der Beine und Schenkel des Schlachtopfers hinauf, das während dem, ohne zu zittern oder zu zucken, seinen Sterbegesang fortsang; plötzlich aber warfen sie die Ladestöcke weg und fuhren jetzt mit der rothgeglühten Bodenplatte einer Messingpfanne über seine Schenkel und rieben sie an seinen Hüften und Lenden. Da schrie er laut auf, das Feuer sey, „mächtig“, worauf die ganze Versammlung ein Siegesjauchzen ausstieß: „Du bist ein schöner Kriegerhäuptling;“ schrie Alles — „du schrickst vor dem Feuer zurück, wie ein Kind — du bist kein Mann!“ Ein Utiake machte hierauf einen langen Schnitt oder Schliz in seine Seite, stopfte Pulver in die Wunde, und zündete es an. Zur verglühenden Holzkohle gedörrt und versengt — schrie der Gefangene nach Wasser, das man ihm auch gab, nicht zur Schmerzlinderung, sondern um ihn in den Stand zu setzen, noch ärgere Qualen auszuhalten. Mit dem Skalpirmesser in der Faust trat ein Indianer vor und zog ihm die Kopfhaut ab, die nun hinten hinabhing, während ein Anderer ein Pflaster von heißgeglühtem grobem Sande um die bloße Hirnschale schlug. Der Gefolterte verlor jetzt alle seine Standhaftigkeit, überließ sich der wildesten Verzweiflung, und versuchte sich das Hirn an dem Pfosten einzuschlagen. Die ganze Zeit über dauerte das Jubeln und Jauchzen seiner Weinger, die ihn zugleich mit den heftigsten Hohnworten überschütteten. Zwei volle Stunden dauert so ohne Nachlaß oder Milderung seine Folterung! Zuletzt als er schwach und todtarm wurde banden sie ihn los und riefen: „Jetzt lauf zu, wir schenken dir das Leben!“ Blutend und an jeder Pore und Fiber verbrannt, taumelte er nun herum, stürzend und sich wieder aufrappend, wie ein Trunkner. Sie trieben ihn nach der untergehenden Sonne, auf dem Wege zu dem Schatten hin, indem sie ihn mit Steinen warfen, wobei er noch so viel Muth und Lebenskraft zeigte, daß er seinen Verfolgern ihre Steinwürfe zurückgab. Endlich wurde er unter dem Steinhäufen zu Tode gequert, und ein Jeder schnitt sich nun ein kleines Stückchen Fleisch von ihm ab, um es zu braten und damit das gräßliche Fest zu beschließen.

Bekanntmachungen.

Die Verdingung mehrerer Herstellungen bei der Pfaire zu Petersberg soll

den 6. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle statt finden, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Der 125 Thlr. betragende Anschlag ist bis dahin bei mir einzusehen.

Halle, den 27. Juni 1833.

Der Bauinspector
Schulze.

Verkauf von Früchten auf dem Halm.

Die Früchte auf verschiedenen Aeckern der Madam Salzmann geb. Kirchner hieselbst im Böllberger Felde, langen und breiten Pfuhl, weißen Graben und in den langen Aeckern, sollen unter den bei mir einzusehenden Bedingungen

den 8. Juli dieses Jahres,

Vormittags um 10 Uhr,

im Garten des Herrn Stadtrath Schmidt hieselbst vor dem Rannischen Thore im Wege der Licitation verkauft werden und werden dazu Kaufliebhaber eingeladen.

Halle, den 1. Juli 1833.

Der Justiz-Commissar
Mänke.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung einer Lieferung von acht Klaftern bühenem Holz und sechs Korb Holzkohlen,

an den Mindestfordernden, ist auf

den 8. Juli dieses Jahres,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Bauplatz des Königl. Universitäts-Gebäudes hier, ein Termin anberaumt worden, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen täglich auf dem Bauplatz beim Unterzeichneten eingesehen werden können.

Halle, am 1. Juli 1833.

Stapel,
Königl. Bau-Contractur.

Verpachtung.

Der hiesige Rathskeller soll den dreißigsten Juli dieses Jahres, des Vormittags 10 Uhr,

an Rathskasse auf sechs Jahr: von Michael 1833. bis dahin 1839. öffentlich an den Meistbietenden, jedoch mit vorbehaltenner Auswahl und so daß man an das Meiste

gebot nicht gebunden ist, verpachtet werden, und wird dies und daß die Bedingungen an jedem Tage auf dem Rathhause zu erfahren sind, hiermit bekannt gemacht.
Brehna, den 21. Juni 1833.

Der Magistrat allda.

Tapeten-Anzeige.

Daß ich wieder eine neue Auswahl von französischen und chinesischen Tapeten, Landschaften, Plafonds, Bordüren und Thürstücke erhalten habe, zeige ich ergebenst an.

Tapetenfabrikant F. Kummer,
in der Mühlstraße No. 1041.

Anzeige.

Daß ich mich als Tischler allhier etablirt habe, zeige ich einzum geehrten in- und ausländigen Publico hiermit ergebenst an. Meine Wohnung ist: Leipziger Straße No. 324., im sogenannten Himmelreich. Für dauerhafte und elegante Arbeit werde ich stets sorgen.

Halle, den 2. Juli 1833.

Eduard Lippe.

Ein acht Schweizer Zuchtbulle, ganz fromm, 3 Jahr alt, steht zu verkaufen bei Netze in Rieda bei Zörbig.

Rümmelpreu kauft zum besten Preise
Dehne in Rosenfeld,
bei Hohenthurm.

Die Homöopathie,

deren Erscheinung zwar neu, obgleich sie dem Wesen nach es nicht ist, sucht nur in der Unendlichkeit wieder zu finden, was die Allopathie schon längst vor Augen erkannt hat. Alle ihre Gaben, die nicht verdienen Heilmittel genannt zu werden, haben eine grenzenlose Ausdehnung erreicht; der menschliche Verstand wagt kaum den unermesslichen Raum bis zum Endpuncte hin zu durchblicken, und nur schöpferische Einbildungskraft vermag uns das Daseyn des hier noch bestehenden materiellen Wesens als kleinstes Atom gedacht zu beweisen. Das Verhalten desselben ist nach Meinung der Homöopathen indifferent, allein ein in ihm wohnendes geistiges Princip zeigt sich in der unendlichen Verdünnung als mächtiges Agens, welches durch die einfachste Vertheilung des Heilstoffes, gleichsam die Anziehung zur Materie, folglich auch die Selbstständigkeit derselben vernichtend, sich immer mehr entfaltet, und so entfesselt vom Organismus aufgenommen, die kräftigsten Wirkungen hervorbringen soll.

Wie wenig man einer solchen aller Wahrscheinlichkeit entblößten Hypothese Glauben schenken darf, liegt klar am Tage. Der homöopathische Arzt will zwar darin den Schlüssel zur Erklärung seiner am Krankenbette gemachten Erfahrungen gefunden haben,

und hält sich überzeugt alle Erscheinungen auf jenen Lehrsatz zurückführen zu können. Nichtsdestoweniger verdient er deshalb eine allgemeine Anerkennung, besonders da die Anhänger dieser wissenschaftlichen Disciplin bei ihren Ausschweifungen ins Unendliche gar zu leicht die größten Irrthümer in Beobachtungen machen können, und von einer empirisch objectiven Realität entfernt bleiben müssen. Daß durch Vertheilung des Heilstoffes ein geistiges Wesen, welches die Wirkungen und Eigenschaften der Materie in sich faßt, in Freiheit gesetzt werde, streitet gegen Vernunft und Naturgesetz, selbst wenn die Theilbarkeit bis ins Unendliche möglich wäre, eine Annahme, die sich freilich nie durch Erfahrung bestätigen läßt, da diese selbst endlich ist wie unsere Begriffe. Das kleinstgedachte Atom wird dieselben Eigenschaften besitzen, als sein sinnlich wahrnehmbares Ganze, von dem es immer noch ein raumerfüllendes Theilganzes bildet. Ein Entfalten, Freiwerden und Ausströmen geistiger Potenzen durch einfache Verkleinern der Masse läßt sich daher niemals denken, folglich auch keine Vereinigung mit den in Gegensatz stehenden höchst indifferenten Körpern wie Weingeist und Zucker sind, auch dann nicht wenn ihr Dasein erwiesen wäre, weil ein geistiges Wesen ohne Schwere ist und von der Naturhülle getrennt, nicht ruhend in fremder gedacht werden kann. Dennoch soll es gleichsam verklärt in diesen Behältern wohnen und mehr als 50 Jahr in Wirksamkeit bleiben.

Die Streukügelchen, Tröpfchen und Pülverchen, denen leichtgläubige Gemüther die mächtigsten Kräfte äußerungen andichten, sind an Gehalte homöopathischer Mittel sehr verschieden, so z. B. ist in acuten Fällen nur ein kleiner Tropfen eines Ocelliontheiltropfens der Fr. Aconiti (Sturmhutinctur) anwendbar, von Tinctura Arnicae (Wohlverleih) war bei Seitenstechen schon ein kleiner Theil eines Billiontheiltropfens hinreichend, vom Arsenic hat man so gar 40 Verdünnungen; es würde also um die Letztere aus 1 Gran Arsenic, der noch nicht die Größe einer Erbse hat, darzustellen, mehr Wasser als der cubische Inhalt des Meeres (55,091,000 Cubik. Meilen) beträgt dazu verwendet werden müssen. Ein Billiontheiltropfen der Tinct. Asae foetidae (Teufelsdröck L.) ist in chronischen Uebeln eine Dosis. Von der T. Belladonnae ist ein Decilliontheiltropfen hinreichend, vom Campher gebraucht man bei Krämpfen 1 Milliontheilgran, vom Kohlenpulver war in chronischen Uebeln ein Milliontheilgran hinreichend, ein Quadrilliontheiltropfen der Chamillentinctur ist bisweilen noch zu stark u. s. w. Mehr dieser Heroen der Homöopathie anzuführen ist mir unmöglich, denn der Gedanke an sie ist schauerlicher als der Anblick eines Friedhofes in graufiger Nacht.

W.....

M.....r.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Ed. Anton. Friedr. Ruff. C. A. Kummel.

Logis-Vermiethung.

In No. 39. in der großen Ulrichsstraße sind 2 Stuben und 2 Kammern nebst Mitgebrauch des Waschhauses kommende Michaelis zu vermietthen.

Guter weißer Rübensaamen ist zu verkaufen in meiner Saamenhandlung in Halle am Markt neben der Waage No. 231., so wie auch die Wochen-Markttage in meiner Bude, sonst Küffers.

Frau Wittwe Böcke.

Die ersten neuen Heringe empfang

C. H. Kisel.

Einladung.

Zur Einweihung des Rathhaussaals zu Schraplau auf den 7. Juli 1833, ladet ergebenst ein.

Fr. Pexold.

Alle Sorten Glasflaschen, als große 3, 4 und 5 Quart-Knollen, gelbe und grüne Rheinweinflaschen, grüne gehämmerte Medocflaschen, Porterflaschen, halbe, Viertel- und Achtel-Flaschen, verkaufen wir durch große directe Beziehungen begünstigt, Tausend- und Hundertweis zu äußerst billigen Preisen.

Auch haben wir noch eine Partie schönes grünes Tafelglas von verschiedenen Messungen am Lager, welches wir, um damit zu räumen, in ganzen und halben Risten zum Einkaufspreis, und auch Einzeln sehr billig ablassen.

Franz Gramm in Altleben a. d. S.
und G. Baldamus in Hettstedt.

Einkauf von Sauerkirschen.

Auch dieses Jahr kaufe ich wieder reife reinlich geheerte Sauerkirschen in großen und kleinen Posten und zahle dafür nach Verhältniß die höchsten Preise, nur 5 Thlr. pro 24 Ctr. weniger als der Magdeburger Preis, bin auch erbdig schon vor der Ernte Contracie abzuschließen.

G. Baldamus in Hettstedt.

Einladung.

Sonntag den 7. d. M. ladet zum Kirscheft ganz ergebenst ein der Gastwirth Thormann auf dem hohen Petersberge.

Auf den 7. Juli wird auf dem Hohenhause das zweite Kirscheft gehalten werden.

Brümme,
bei dem hohen Petersberge.

Ergebene Anzeige.

Die Eröffnung der Niederlage unserer Rauch- und Schnupstabsack-Fabrikate aus unserer Berliner Fabrik, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Sämmtliche Fabrikate werden hier zu gleichen Preisen und in gleicher Güte wie in Berlin dargeboten.

Wir schmeicheln uns Seitens eines geehrten Publikums mit der Hoffnung einer gütigen Theilnahme an diesem neuen Etablissement und empfehlen uns dazu auf's Angelegentlichste

Halle a. d. Saale, den 20. Juni 1833.

G. Prätorius & Brunsow
aus Berlin.

Große Steinstraße No. 181.

Handlungs-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Tuchlager jetzt durch eine neue Sendung von Tuchen in allen Qualitäten, Farben und Breiten bedeutend verstärkt worden ist, und da diese Sendung besonders schön ausfällt, und noch vor der Steigerung der Wollpreise gekauft wurde, so bin ich in Stand gesetzt, meine geehrten Abnehmer sehr billig zu bedienen. Auch habe ich noch ein kleines Pöstchen Tischgedecke mit 6 und 12 Servietten, die ich um damit zu räumen, zum Einkaufspreis verkaufe.

Altleben, den 27. Juni 1833.

Bernhard Schröder.

Von

NAUMANN'S NATURGESCHICHTE

DER

VÖGEL

DEUTSCHLANDS

habe ich des VIten Bandes 2tes Heft versandt, worauf ich hiermit aufmerksam mache. Der Preis dieses Heftes ist 2 Thlr. 12 Gr. Conv.-Münze.

LEIPZIG; den 20. Juni 1833.

ERNST FLEISCHER.

Ist bei Anton in Halle zu haben.

Anzeige.

Eine ausführliche Anzeige über die verschiedenen in Halle im Verlage des Buchhändler Kummel erscheinenden Kalender für 1834, ist diesem Stücke des Kuriers apart beigelegt.

Halle, den 4. Juli 1833.

Beilage

Deutschland.

Berlin, d. 2. Juni. Se. Majestät der König haben dem Konsistorial- und Schul-Rath, Dr. Matthias zu Magdeburg, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Prediger Casar zu Süldorf, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Das neueste Stück der Gesetz-Sammlung enthält eine Allerhöchste Verordnung wegen des Judenwesens im Großherzogthume Posen, welche, bis zur Erlassung eines die gesammten Provinzen der Preussischen Monarchie umfassenden Gesetzes über die staatsbürgerlichen Verhältnisse der Juden, den Bekennern des mosaischen Glaubens in der erwähnten Provinz in vorläufiger Bestimmung alle wünschenswerthen Erleichterungen gewährt, dem Unwesen jedoch, welches durch Schacherhandel und Betreibung der Schenkwirtschaft von Seiten vieler Israeliten herbeigeführt ist, einer gerechten Beschränkung unterwirft.

Niederlande.

Rotterdam, d. 25. Juni. Wie wir aus guter Quelle erfahren, so findet eine bedeutende Reduction bei unserm aktiven Militair statt. Man spricht von 13,000 Mann, die zum Theil schon entlassen sind, theils noch entlassen werden. Freilich befinden sich unter dieser Zahl, welche definitive Entlassung erhält, sehr viele Deutsche, denen es schon vor etwa 9 Monaten freigestellt wurde, den Holländischen Militair-Dienst zu verlassen, die aber theils freiwillig blieben, theils, durch die bald darauf geschehene Occupation Belgiens von Seiten der Franzosen, wegen dieses verhängnißvollen Ereignisses zurückgehalten wurden. Die Entfesselung unserer Schiffahrt hat wahrhaft magisch gewirkt und nach dem verhängnißvollen Winterschlaf hat sich das regeste Frühling-Leben auf allen Holländischen Plätzen gekaltes. Wir wollen aber nicht läugnen, daß es in Belgien eben so seyn mag.

Belgien.

Brüssel, d. 27. Juni. In Folge einer Zwistigkeit, welche zwischen dem Minister des Innern, Hrn. Rogier und einem der Häupter der Opposition Hrn. Gendebien vor einigen Tagen in der Repräsentantenkammer vorgefallen war, wobei der Erstere den Letztern einer Verläumdung bezüchtigt hatte, fand gestern Vormittag um 11 Uhr im Gehölz von Linthout ein Pistolen-Duell statt, in welchem der Minister durch einen Schuß in die rechte Backe, jedoch nicht gefährlich, verwundet wurde.

Bermischtes.

— Bei dem am 19. bis 21. Juni in Halberstadt gehaltenen großen Musikfeste, über dessen höchst gelungene Ausführung in artistischer Hinsicht

nur eine Stimme ist und welches auch mit Rücksicht der bedeutenden Theilnahme einer großen Anzahl auswärtiger Künstler und Kunstfreunde glänzend genannt zu werden verdient, war auch für leibliche Genüsse in reichem Maße gesorgt worden. Es wurden u. A. verzehrt beim Frühstück am 19. Juni: 6000 Butterbrodte, 34 Eimer Bouillon, 60 Schüsseln Heringssalat, 60 Schüsseln Kälbersülze, 60 Schüsseln Zitronen-Crème, 3000 Stück Kuchen. Beim Mittagsmahl am 21. Juni (1500 Personen): 6 Centner Rindfleisch, 1500 Pasteten, 24 Körbe Schoten-Erbesen, 2 Anker Sauerkohl, 88 Pfd Hamburger Rindfleisch, 30 Pfd Lachs, 20 Pfd Cervelat-Wurst, 15 Schinken, 3½ Centner Schleyen, 60 Meh- und Kinderbraten, 30 Torten, 60 Stück Butter und so viel Holländischer Käse, 2000 Flaschen Wein (8400 Teller waren in Gebrauch). Das Versammlungszelt selbst war 360 Ellen lang, und 72 Ellen breit, im Innern mit Quirlanden verziert, welche wie gothische Bogen aussahen. Das Zelt war mit 7200 Ellen Feinwand bedeckt. Im Innern wurde zur Erfrischung mit Schlauchsprizen gegossen. Bei jeder Schüssel ertönte ein Trompeten-Signal, welches sämtliche Dienerschaft zusammenrief. Das Zelt war für den möglichen Fall eines Brand-Unglücks in der Feuerkasse affekurirt.

— In diesem Sommer-Halbjahre zählt die Universität Göttingen nur 843 Studenten, nämlich 504 Landesfinder und 339 Ausländer. Darunter befinden sich 215 Theologen, 308 Juristen, 206 Mediziner und 114 Philosophen.

Bekanntmachungen.

Die Ausschlämmung des Teiches am Mannischen Thore, wobei auf die zu gewinnende Dünger-Erde geboten wird, soll den Meistbietenden überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 9. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause anberaunt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 29. Juni 1833.

Der Magistrat.

Dr. Mellin.

Alle diejenigen Kreis-Einsassen, welche gesonnen sind, zur diesjährigen großen Uebung der Landwehr-Kavallerie unter den bekannten frühern Bedingungen und gegen eine Entschädigung von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Pferd und Tag, Pferde herzugeben, werden hierdurch aufgefordert, diese Pferde zu dem

den 15. Juli d. J.

bei Seidersee stattfindenden Untersuchung und Auswahl, früh 7 Uhr, dort zu stellen, zuvor aber ihrer Ortsbehörde davon Anzeige zu machen.

Poplitz, den 1. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

In der Mannischen Straße No. 499. ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, einem Laden mit Niederlage, Küche, Keller und Holzstall, desgleichen in dem Hintergebäude ein Logis bestehend aus zwei Stuben, vier Kammern, Küche, Keller, und Torstall auf künftige Michaelis zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei der Besitzerin des Hauses.

Frische ächte weiße Rüben-Saamen sind zum billigsten Preise zu haben in der Rittergasse, so wie auch Markttags in der Bude, bei dem Saamenhändler Brendel.

Einladung.

Zu unserm, den 7. Juli seinen Anfang nehmenden Hauptschießen, laden wir unsere Nachbarn, so wie die recipirten auswärtigen Mitglieder hierdurch höflichst ein.

Alsleben a. d. Saale, am 17. Juni 1833.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.
Fr. Gramm.

Haus-Verkauf in Querfurt.

Ein in der Nebraer-Straße gelegenes Haus, soll wegen Veränderung des Wohnorts baldigst verkauft werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

Wilhelm Lange,
in Querfurt.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg
ist erschienen:

Zerrenner, C. C. G.,
über

eine zweckmäßigere Einrichtung des Schulwesens
in kleineren Städten. gr. 8. 22 1/2 Sgr.

Der Inhalt dieses Ortsvorständen und Schullehrern in kleinen Städten sehr zu empfehlenden Buches ist folgender:

Vorwort. — Welche Art von Schulen gehört für kleinere Städte? oder von dem Charakter der Schulen in kleineren Städten. — Umfang der Schulen in kleineren Städten, Lehrerzahl und Besoldung der Lehrer. — Vom Schulhause und dem Schulzimmer. — Innere Einrichtung der Schule. — Vom Lectiionsplane. — Von dem Schul- und Klassenziele. — Von der gehörigen Vertheilung der Lectiionen an die Lehrer. — Von den Klassenbüchern. — Von den Privat-Schulprüfungen. — Von der Versehung der Schüler. — Von den Lehrer-Conferenzen. — Von dem Unterrichte im

Allgemeinen. — Einige Winke über die Behandlung der einzelnen Lehrfächer. — Der Unterricht im Lesen. — Der Unterricht im Schreiben. — Der Unterricht in der Sprech- und Denklehre. — Der Unterricht in der deutschen Sprachlehre. — Der orthographische Unterricht. — Der Unterricht im schriftlichen Gedankenaussage. — Der Rechnen-Unterricht. — Der Unterricht in der Formenlehre und Geometrie. — Der Unterricht im Zeichnen. — Der Religions-Unterricht. — Der Unterricht in der biblischen und Religionsgeschichte. — Das Bibellesen und die Bibelfunde. — Der Gesang-Unterricht. — Der Unterricht in gemeinnützlichen Kenntnissen. — Der Unterricht in der Naturkunde und Technologie. — Der Unterricht in der Geographie. — Der Unterricht in der Geschichte. — Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten. — Der Unterricht der Kinder, welche die Elemente der lateinischen und französischen Sprache erlernen sollen. — Ueber Schul-Disciplin. — Wirksamkeit der Schule für die Zwecke der Kirche. — Aufnahme und Entlassung aus der Schule. Schulbesuch. — Schulferien.

In Halle zu haben bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 2. Juli 1833.	Pr. Cour.		Pr. Cour.	
	Br.	S.	Br.	S.
St. = Schuldsch.	97	96 1/2	Dstpr. Pfandbr.	99 1/2
Pr. Engl. Hal. 18 1/2	—	103 1/2	Pomm. Pfandbr.	105 1/2
do. 22 1/2	—	103 1/2	Kurz u. Nm. do.	105 1/2
Pr. Engl. Ob. 30 1/2	92 3/4	92 3/4	Schlesische do.	106 1/2
Pr. = Sch. d. Seeh.	52 1/2	51 1/2	rückst. C. d. Km.	62 1/2
Km. Ob. m. l. C.	95 1/2	—	do. do. d. Nm.	62 1/2
Nm. Int. Sch. do	95 1/2	—	Zinsch. d. Km.	63 1/2
Berl. Stadt-Ob.	96 1/2	96 1/2	do. do. d. Nm.	63 1/2
Königsb. do.	4	—	Holl. vollw. D.	18 1/2
Elbing. do.	1/2	—	Neue dito	19
Danz. do. in Th.	—	36	Friedrichsd'or	14 1/2
Westpr. Pfd. A.	4	98 1/2	Discount	4
Gr. = Pz. Pof. do.	—	100 1/2		5

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Halle, d. 2. Juli

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf.	bis	1 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 " 7 " 6 "	—	1 " 10 " — "
Gerste	1 " 1 " 3 "	—	1 " 2 " 6 "
Hafer	— " 25 " — "	—	— " 28 " 9 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 23 thlr.		

Nordhausen, d. 29. Juni.

Weizen	1 thl. 14 sgr. — pf.	bis	1 thl. 24 sgr. — pf.
Roggen	1 " 10 " — "	—	1 " 16 " — "
Gerste	1 " 4 " — "	—	1 " 9 " — "
Hafer	— " 27 " — "	—	— " — " — "
Rüböl,	der Centner 13 thlr.		
Leinöl,	" " 11 thlr.		

Magdeburg, d. 1. Jull. (Nach Wispeln).

Weizen	36 — 38 1/2 thl.	Gerste	27 1/2 — thl.
Roggen	33 — 34 1/2 "	Hafer	22 — 22 1/2 "